

tum getragen, als dieses in ihnen seine Vollendung und sein höchstes Ziel fand.

Um Ritter zu werden, mußte man aus einem ritterbürtigen Geschlechte sein, d. h. aus einem solchen, in welchem der Dienst zu Pferd und kriegerische Lebensart herkömmlich waren. Die Vorbereitung zur Aufnahme in die ritterliche Genossenschaft begann schon mit dem siebenten Jahre. In diesem Alter wurde der Ritterknaube an den Hof eines fremden Ritters, gewöhnlich den des Lehensherrn, gebracht, wo er als Page oder Bube bei der Tafel aufwarten, seinem Herrn den Steigbügel halten und die ersten Reiterkünste erlernen mußte. Im vierzehnten Jahre wurde er durch Verleihung eines Schwertes zum Knappen oder Junker erhoben. Von nun an begleitete er als Waffenträger seinen Herrn auf allen seinen Zügen, zur Lust der Jagd und der Waffenspiele wie zum Ernste der Schlacht, und übte sich in der Führung der Lanze und des Schwertes. Die Aufnahme in den Ritterstand selbst geschah im einundzwanzigsten Jahre durch die feierliche Weihe des Rittereschlages. Zu dieser wichtigen Handlung, die gewöhnlich in einer glänzenden Versammlung von Fürsten, Rittern, Geistlichen und Edelfrauen vorgenommen wurde und für Verwandte und Freunde ein fröhliches Fest war, bereitete sich der Aufzunehmende durch religiöse Übungen vor. Gewöhnlich fastete er am vorhergehenden Tage und verbrachte die Nacht in der Kirche unter Andacht und Gebet. Nachdem er am anderen Tage die heilige Communion empfangen, nahm er ein Bad, um anzudeuten, daß er rein von Flecken und Sünden eintrete in den Stand seiner Väter. Das Brunnbett, auf welches er sich alsdann niederlegte, sollte darauf hinweisen, daß er sich durch ritterliches Kämpfen und Leben eine Stätte der Ruhe im Paradiese erwerbe; die weißen und roten Gewänder, die ihm angelegt wurden, ermahnten ihn zur Reinheit des Wandels und zur Vergießung seines Blutes für Gott und die Kirche, während ihn die schwarzen Schuhe an den dunklen Schoß der Erde erinnerten, in den er einst hinabsinken sollte. Wie er durch die Sporen sein Pferd antrieb, so sollte ihn selbst deren Anblick zur Befeuernng seines eigenen Eifers im Dienste Gottes antreiben. Nachdem er an den Stufen des Altars sein Rittergelübde abgelegt, erhielt er von einem der anwesenden Ritter drei Schläge mit der flachen Klinge des Schwertes auf Hals und Schulter, wobei die Worte üblich waren: „Im Namen Gottes, des heiligen Michael und des heiligen Georg weihe ich dich zum Ritter.“ Glänzende Feste beschlossen in der Regel die Feier des Tages. Nicht selten geschah es auch, daß nach einer gewonnenen Schlacht ein alter Held, ein Fürst oder Königin auf der Wallstatt selbst eine Anzahl von Jünglingen, die sich im Kampfe ausgezeichnet hatten, mit dem Rittereschlage belohnte.